

**Groß** (Gross), *Sabine*, dt. Video-, Objekt-, Installationskünstlerin, \* 22. 1. 1961 Ulm, lebt in Berlin. Stud.: 1985–91 ABK München. 1991 Debütantenpreis ebd.; 1992/93 Stip. des Dt. Akad. Austauschdienstes für New York, School of Visual Arts; 1994/95 Cité Internat. des Arts, Paris; 1996 Förderpreis der Stadt München; 1998 Arbeits-Stip. der Kunststiftung BW; 2000 Goldrausch XII, Senat Berlin. 2007–09 Lehrauftrag für Skulpt. an der HBK Braunschweig in Verbindung mit dem Dorothea-Erleben-Stipendium. – G.s Themen sind die Prozesse der Wahrnehmung und Urteilsbildung innerhalb des Kunstbetriebes, wobei das Verhältnis zw. Künstler und Betrachter und die Bedingungen des künstlerischen Alltags im Mittelpunkt stehen. In ihren Skulpt., Videofilmen und Installationen arbeitet G. einmal mit direkten Handlungsanweisungen an den Betrachter, ein anderes Mal mit interaktiven Computerprogrammen. In der

Arbeit *Künstlertypen* (1997) entwirft sie KünstlerInnen, indem sie einzelne Merkmale auf Karteikarten schreibt und diese in Karteikästen ordnet. Jede Karteikarte hat das gleiche Schema: Beschrieben wird a: das äußere Erscheinungsbild, b: die Arbeitskraft, c: die Erfolgsaussichten und d: das künstlerische Produkt. Ein Computerprogramm erstellt daraus 25 Basistypen, folglich 25<sup>4</sup> Varianten, was 390 625 Kombinationen entspricht. Ein Beispiel: „Der Mutige. Starker Schaffensdrang. Setzt sich durch. Bietet Unterhaltungswert.“ Sie bedient damit das Vorurteil der Ges. vom Künstler, indem sie diesen in ein Ordnungssystem zwingt und den Anschein erweckt, daß Kunstproduktion einem festgelegten Prinzip unterliegt. Die Arbeiten von G. unterlaufen Erwartungshaltungen des Betrachters mit ihrem ironischen Ansatz. Ihr Werkzeug ist der Computer, den sie als ordnendes Medium in einem Denkprozeß versteht. „Mich kennt Marius Babias; Mich kennt Isabelle Graw; Mich kennt Benjamin Buchloh...“: 322 Personen aus der Kunstszene werden in der Arbeit *Ego. location* (1999) so auf einem Bildschirm aufgelistet, daß jeder Besucher mit Ja oder Nein seine persönliche Kennliste erstellen kann. Diese wird dann mit einem Computerprogramm auf einem zweiten Bildschirm in eine dreidimensionale Graphik übertragen. Das jeweils entstehende Bekanntheitsprofil, das G. „Egokörper“ nennt, ist das Ergebnis einer Kommunikation zw. Künstlerin und Betrachter und bedient den Wunsch des letzteren, möglichst bek. zu sein. Die Arbeit ist ein direkter Vorläufer sozialer Netzwerke wie Facebook. „015 Alzheimer 823 Im 2. Weltkrieg 114 Auf Skiern nach China 216 Flutwelle...“, diese sonderbar erscheinenden Halbsätze sind in weißer Schrift auf versch. farbige Folien geschrieben, die auf die Glasscheiben des Stadtteil-Kulturzentrums in München-Milbertshofen geklebt sind (*Traumarchiv*, 2005). Innerhalb eines Jahres sammelte G. Wünsche, Träume und Phantasien von 900 Stadtteilbewohnern. Entstanden ist ein Kompendium von Ängsten und Wünschen, die um die Themen Arbeitslosigkeit, Naturkatastrophen und Zukunftsängste kreisen. Die Arbeit ist ein Portr. der Menschen, die in dem Stadtteil leben und die sich bei jedem Besuch des Kulturzentrums in ihren persönlichen Äußerungen erkennen. „Es gibt keinen Künstler, es gibt kein Kunstwerk, es gibt materielle Verdichtungen in Zeit und Raum, die als Kunstwerke bez. werden. Sie sind materielle Entsprechungen individueller und kollektiver Wünsche“, so G. In der Installation *Wertsteigerung* (2005) arbeitet sie mit dem Künstleranking, das jährlich im Nov. in der Zs. *Capital* erscheint. Es ist eine Auseinandersetzung mit dem sich ständig ändernden Marktwert der Kunst, der nach Kriterien wie der Anzahl von Ausst. in berühmten Mus. erstellt wird. In perfekt gestalteten Installationen finden die klare Strukturierung und die systematische Vorgehensweise all ihrer Arbeiten ihre adäquate visuelle Erscheinung. Die Betrachtung und Benutzung ist zeitintensiv. Dabei erleichtert der starke Realitätsbezug den Einstieg in das jeweilige Thema und läßt die Fragestellung direkt erkennen. **Öff. Slgn:** BERLIN, Slg zeit-

gen. Kunst der Bundesrepublik Deutschland: Ohne Titel, Lambdaprnt auf Aluminium, UV-Schutzfolie, 235 x 98 cm, 2007. – SMPK Berlin, Kunst-Bibl.: *KünstlerTypen*, 32 Siebdrucke auf Karton in Holzbox, 20 x 37 x 25 cm, 1996. ESSEN, Mus. Folkwang: *Best of....*, Polyester, Styropor, Lackfarbe, Monitor, DVD-Abspielgerät, Textkärtchen, 150 x 130 x 110 cm, 2000. MÜNCHEN, Siemens AG: 5 Handbücher, 5 Aluminiumleuchtkästen, Siebdruck auf Plexiglas, Neonröhren, 1994. – Lenbachhaus: Monat Nr 383 (Traum 11316–11346), Siebdruck auf Glas, Holz, Eisengestell, 170 x 32 x 56 cm, 1993. ULM, Ulmer Mus.: *Farbcodetafeln, Farbfotos, Kunststoff, Schutzfolie*, à 143 x 59 cm, 1994; *Inferno*, 2 Lichtkästen, Clearfilm hinter Acrylglas, Neonröhren, UV-Schutzfolie, 94 x 300 x 10 cm, 2005. – *Kunst am Bau:* BERLIN, Künstlerheim Luise. MÜNCHEN, Vodafone/Group Research & Development: *Psychofone* (Auswertung), Lackfarbe auf Plexiglas, Nylonschnüre, 140 x 350 x 30 cm, 2004. **E:** 1997 Ulm, KV: *Im Vierwegesystem* (Ein Künstleralltag) / 1998 Frankfurt am Main, Gal. Voges + Deisen: *Grammatik Vol. 1* / 1999 Leipzig, KV: *Classics & Extras*; Berlin: *Projektraum: Ego. Location*; Künstlerhaus Bethanien: *Artist Tools* / 2001 Göppingen, KH C1: *Fashionloop* (K) / 2002 Wilhelmshaven, KH: *Expedition Multiversum* (K); Berlin, Gal. Markus Richter: *Best of....*, Basement; Nürnberg, KV, Albrecht Dürer Ges.: *Easy Looking* / 2003 Dortmund, Mus. am Ostwall: *Brainstorming*; Kaiserslautern, Pfalz-Gal. (K) / 2004 Berlin, Neuer KV: *critic's choice 2* (K) / 2005 Ulm, Stadthaus: *It's A Long Way Home* / 2006 Berlin, Gal. Magnus Müller: *Neue Arbeiten*. – *G:* 1994 München, Haus der Kunst: *Scharf im Schauen. Aktuelle Kunst in München* (K) / 1997 Stuttgart, SG: *Magie der Zahl* (K); München, Haus der Kunst: *Deep Storage-Arsenal der Erinnerung* / 1999 Berlin, SMPK, Kunst-Bibl.: *Das XX. Jh. Die Lesbarkeit der Welt* / 2000 Düsseldorf, KS Nordrhein-Westfalen: *Ich ist etwas Anderes. Kunst am E. des 20. Jh.* / 2001 Berlin, Kunstraum Bethanien: *Sexy female art pumping surprise*; Baden-Baden, SKH: *Big nothing* / 2003 Stuttgart, Württ. KV: *Der silberne Schnitt. 25 Jahre Kunststiftung BW* (K) / 2006 Reykjavik, CIA. IS (Center for Icelandic Art): *Sequences. Real time festival* / 2007 Fellbach: *Bodycheck. Trienn. der Kleinplastik* (K) / 2009 Friedrichshafen, KV.

**B. Kölle**, in: *Deep storage. Sammeln, Speichern, Archivieren in der Kunst* (K Wander-Ausst.), M. 1997, 146 s.; *A. Domesle*, in: *Die Lesbarkeit der Kunst. Bücher, Manifeste, Dok.* (K), B. 1999, 257 s.; *B. Schwenk*, in: *Ich ist etwas Anderes. Kunst am E. des 20. Jh.* (K Düsseldorf), Köln 2000, 248 s.; *D. Ebster*, in: *Big nothing* (K Baden-Baden), Köln 2001, 212 ss.; *T. Wulffen*, *Kunstforum Internat.* 155:2001, 144 ss.; *M. Lütkemeyer*, *ibid.* 156:2001, 394; *R. Berg*, in: *Die Quelle als Inspiration* (K), Halle, Saale 2002, 32 ss.; *I. Bartsch*, in: *S. G. Software Mensch, Hardware Kunst* (K Augsburg), Nü. 2002, 9 ss.; *T. Elsen*, *ibid.*, 13 ss.; *M. Glasmeier*, in: *50 Jahre documenta, II: Archive in motion* (K Kassel), Göttingen 2005, 130 ss., 143 s. – *Online:* Homepage G.